

tember bekannt, daß die Generale eine Audienz bei dem Deutschen Kaiser haben würden. Am 6. Oktober liegen sie jedoch der amtlichen Vertretung des Reichs im Haag mitteilen, daß eine Audienz bei dem englischen Botschafter nicht in ihrem Plane gelegen habe, und daß sie daher die Vermittlung des englischen Botschafters nicht nachsuchen würden, es sei denn, daß vorher ein förmlicher Ruf Sr. Majestät an sie erginge. Gegen unsere Bemerkung, daß die Generale anderen Sinnes geworden seien, ist gesagt worden, daß sie doch nach wie vor bereit gewesen wären, das Gesuch um Vermittlung bei dem englischen Botschafter anzubringen. Das Entscheidende ist aber, daß sie erst das Kaiserliche Anerbieten ohne Vorbehalt angenommen hätten, nachträglich jedoch den vorgeschriebenen Schritt bei der englischen Botschaft nach von einer Sr. Majestät dem Kaiser zugewandten Bedingung abhängig machen wollten. Sie führten hierfür an, daß auch König Edward sie habe rufen lassen. Dieser Vergleich trifft nicht zu, da Sr. Majestät der Kaiser nicht ihr Souverän ist und bei der Audienz am englischen Hofe die Vermittlung eines fremden Botschafters überhaupt nicht in Frage kommen konnte. Nachdem die Generale die lediglich den bestehenden Verpflichtungen entsprechende Bedingung Sr. Majestät des Kaisers angenommen hätten, stellte sich ihre Erklärung vom 6. Oktober, wonach sie nicht auf dem gegebenen Wege um eine Audienz bitten, sondern zu einer solchen berufen sein wollten, als ein Kontrarium dar, das die ganze Sachlage vollständig verändert und das Scheitern der Audienz bewirken mußte.

Die Fraktionen des Reichstages haben angedeutet, daß die zweite Beratung des Zolltarifs ihren Standpunkt gekennzeichnet. Die konservative Reichstagsfraktion hat gestern um 10 Uhr vormittags unter dem Vorhänge des Abg. Neitz zusammen. Nach dem Abschluß der ersten Lesung des Zolltarifs in der Zolltarifkommission hatte sie am 22. September ihre Stellung bekräftigt und dabei festgelegt: „Die konservative Partei sieht nach wie vor sehr auf dem Boden des anstehenden Schutzes der gesamten nationalen Arbeit. Daher ist 1. der Zolltarifentwurf der Verbündeten Regierungen nicht annehmbar. 2. Auch die Beschlüsse der ersten Lesung in der Kommission berücksichtigen die berechtigten Wünsche der Landwirtschaft nicht genügend. An der Bindung der Getreide- und Viehzölle ist unbedingt festzuhalten. 3. Sollten die Verhandlungen der Landwirtschaft nicht eine wesentlich weitgehende Berücksichtigung finden, so ist eine namhafte Erhöhung der Industriezölle notwendig. In mehrstufiger Beratung werden gestern nochmals alle Fragen erörtert und die Festhaltung an den Beschlüssen vom 22. September von verschiedenen Seiten proklamiert. Man einigte sich vorläufig dahin, in Unterhandlungen mit anderen Parteien, namentlich dem Zentrum, treten zu wollen. Verbindende Beschlüsse wurden sonst nicht gefaßt, die Verhandlungen sollen heute fortgesetzt werden. — Das Zentrum hat den Zolltarif einige Stunden beraten und dem Vornamen nach sich dahin entschieden, die Kommissionsbeschlüsse zweiter Lesung aufrecht zu erhalten. — Die freikonservative Partei hat eine neue Sitzung zur Stellungnahme für die zweite Lesung des Zolltarifs nicht abgehalten. Sie steht auf dem Boden der Beschlüsse vom 22. September d. J. Demals wurde das Festhalten an den Kommissionsbeschlüssen der ersten Lesung der Kommission einstimmig beschlossen und im übrigen festgestellt, daß die Reichspartei einseitig für den Schutz der nationalen Arbeit in der Landwirtschaft und in der Industrie und für die Solidarität der Interessen beider Produktionszweige eintreten werde. Es wurden dabei noch Wünsche auf weitergehenden Schutz der landwirtschaftlichen Interessen angesetzt, aber als aussichtslos zurückgewiesen. — Die Polen haben gestern Abend in einer zweiten Fraktionssitzung die Beratungen über ihre Stellungnahme zum Zolltarif beendet. Sie haben sich dahin geäußert, größtenteils den Kommissionsbeschlüssen zweiter Lesung zustimmen.

Die Vorstände der christlichen deutschen Bauernvereine waren vorgestern auf Einladung des Reichstages-Büros, des Reichslandwirtschaftlichen Bauernvereins, des Reichslandwirtschaftlichen Bauernvereins, um sich nochmals über die Zollvorlage auszusprechen. Nach eingehenden Beratungen stimmten die Vorstände sämtlicher Bauernvereine mit Ausnahme des Rheinischen Bauernvereins der folgenden, von der „Nordd. Allg. Ztg.“ heute mitgeteilten Resolution zu:

„Die unterzeichneten christlichen Bauernvereine (nämlich der Westfälische, der Hessische, der Ostpreussische, der Badische, der Elb- und Ostpreussische, der Bayerische, der Schlesische, der Teutoburger, der Ost- und Westpreussische Bauernvereine) bezeugen, daß die von ihnen geheilten Forderungen zum Schutze der heimischen Landwirtschaft keine Aussicht auf Realisierung haben. — Um so einschwerlicher müssen dieselben aber beantragt werden, daß die Kommissionen, namentlich die der Landwirtschaft, noch kein anderweitiger Schutz zu Teil wird, bestehen bleiben. Insbesondere sind die Wünsche für Getreide, sowie für Vieh und Fleisch an-

recht zu erhalten. Die unterzeichneten Vereine erwarten daher die Zustimmung seitens des Reichstages und der Verbündeten Regierungen.“

Der Rheinische Bauernverein hat folgende Resolution eingebracht und bekräftigt: „Wir sehen nach wie vor auf dem Standpunkt, daß die in der Eingabe der christlichen Bauernvereine vom Juni 1901 im Interesse einer Befreiung des deutschen Bauernstandes als notwendig bezeichneten und begründeten Forderungen für Getreide, Vieh, sowie sonstige Produkte der Land- und Forstwirtschaft unter genereller Berücksichtigung eines Zolltarifs weder die Interessen anderer Berufsstände schädigen, noch die Abschaffung von langjährig bestehenden Verträgen verhindern werden. Wir sprechen die lebhe Erwartung aus, daß der Reichstag und die Verbündeten Regierungen den Wünschen der Bauernvereine nach Möglichkeit entgegenzukommen werden.“

Die „Berl. Pol. Rund.“ schreiben: Wenn in der jetzt begonnenen neuen Phase des Zolltarifkampfes etwas sicher ist, so ist es das, daß die Opposition nur dann überwunden werden kann, wenn möglichst bald eine Einigung zwischen den Reichsparteien des Reichstages untereinander sowie als mit den Verbündeten Regierungen erfolgt. Die der Reichstagspräsident sich ausgesprochen hat, dauert die Legislaturperiode höchstens bis Mitte Juni. In der Zeit von Januar bis Ende März nimmt die Staatsberatung den hauptsächlichsten Teil der Sitzungen in Anspruch. Für die Zolltarifberatungen stehen also bestenfalls die Zeit bis Weihnachten und die zweiwöchentliche Woche nach der Staatsberatung zur Verfügung. Von diesem Gesichtspunkte aus ist es auch durchaus sachgemäß, eine Entscheidung im Plenum über den § 1 des Tarifgesetzentwurfs, wie er aus der Kommission hervorgegangen ist, und damit über die wichtigsten Streitfragen des neuen Entwurfs, die Höhe der Mindestzölle für Getreide sowie die Bindung und Höhe der Viehzölle, möglichst frühzeitig herbeizuführen. Es wird danach mit zwei Möglichkeiten zu rechnen sein. Bietet die Entscheidung keine Aussicht auf Verständigung, so wird man sich eben in dem jetzigen Tagungsabschnitte des Reichstags in der Hauptsache damit begnügen müssen, den Reichshaushaushalt für 1903 fertig zu stellen. Sind aber die Aussichten günstig, so wird sofort mit der energischsten Bekämpfung der Opposition eingeleitet werden können. Würde eine Entscheidung dieser Art über die hauptsächlichsten Streitpunkte im neuen Zolltarif nicht baldigt herbeizuführen, so würde zwar eine solche Oppositionsbekämpfung auch möglich sein, ob sie aber so facto eintreten würde, ist doch höchst zweifelhaft. Jedenfalls bietet die Berücksichtigung der Rüge der noch zur Verfügung liegenden Zeit die Gewähr auf ein positives Ergebnis der Verhandlungen nur noch die baldige Herbeiführung einer Entscheidung des Plenums über die genannten Fragen, natürlich nur dann, wenn diese günstig ausfällt. Fällt sie ungünstig aus, so haben die Verbündeten Regierungen das ihrige zu tun, die Verantwortung für das Scheitern der für die deutsche Volkswirtschaft notwendigen Vorlage fällt dann auf den Reichstag.

Der Bundesrat hatte am 24. Juni d. J. auf Grund des § 139a der Gewerbeordnung folgende Bestimmung betreffend die Beschäftigung jugendlicher Arbeiter in Werkstätten und dergleichen erlassen: Die Gültigkeitsdauer der in der Bekanntmachung vom 29. April 1892 veröffentlichten Bestimmungen betreffend die Beschäftigung jugendlicher Arbeiter in Werkstätten und dergleichen, wird bis zum 1. Juli 1903 verlängert. Die Bestimmung ist nunmehr dem Reichstage zur Kenntnisnahme zugegangen.

Die alte Seemannsordnung vom 27. Dezember 1872 tritt mit dem 1. April 1903 außer Kraft, an ihre Stelle tritt das Gesetz, das in dem vorigen Tagungsabschnitte zum Reichstage verabschiedet worden ist. Vor seiner Inkraftsetzung wird es aber noch nötig sein, Ausführungsbestimmungen zu verschiedenen gesetzlichen Vorschriften zu erlassen. Die Vorarbeiten dafür sind an den zuständigen Stellen soweit gefördert worden, daß ein entsprechender Entwurf demnächst dem Bundesrat vorgelegt wird. In erster Reihe handelt es sich in den Ausführungsbestimmungen um Bestimmungen über Zahl und Art der Schiffsoffiziere, mit denen die Schiffe zu besetzen sind, sowie über den Grad des Befähigungszeugnisses, das Kapitän und Offiziere besitzen müssen. Sodann sollen Vorschriften darüber erlassen werden, inwiefern als Schiffleute nur solche Personen angeworben werden dürfen, die nach Unternehmung ihres körperlichen Zustandes für den zu überrnehmenden Dienst geeignet sind. Auch über die Einrichtung und den Preis des Seemannsbüchchens, das jeder Seemann haben muß, sollen Bestimmungen getroffen werden u. a. m. Jedenfalls wird die neue Ausführungsanweisung zur Seemannsordnung eine ganze Anzahl von in Betracht kommenden Punkten regeln. Sie wird auf alle Fälle so frühzeitig fertiggestellt werden, daß zu dem oben angegebenen Zeitpunkte das neue Gesetz glatt zur Durchführung gebracht werden kann.

Wandte Aufnahmen scheinen vorzuziehen zu sein. Bei dieser Operation sind bei weitem nicht besser geworden, die Jäger erraten dann eine gewisse Versteigerung und Verlosung. In manchen Fällen hat durch die Anwendung viel zu grobdringlichen Papiers sogar die Achtung gelitten. Unter den Landwirten gibt es einzelne wunderbare Stücke. Die Rinde des Hummelbrotens sind bei ihnen mit allem Raffinement angewendet worden. Die Rinde sind durchgängig sehr geschickt ausgeführt, die Luft aber konnte in einzelnen Fällen noch sorgfältiger durchgelassen sein. Zudem wirkt nicht die Botelie für grüne, gelbe und sogar intensiv blaue Töne. Sie sollen die Farbe des Malers erzeugen, beweisen aber nur, daß es nicht gut gehen ist, die Grenzen zwischen Photographie und Malerei zu sehr verwischen zu wollen.

Unter den gleichzeitig ausgestellten Gemälden fehlte der „Kartenspieler“ Fritz v. Ullrich am meisten. Das Bild ist besser gemalt als das Meiste, was man in letzter Zeit von Ullrich gesehen hat. Nur muß man davon absehen, daß die in einer hohen Natur vorüberstreichenden Frauen in der Kleidung heutiger Arbeiterinnen die in der Bibel genannten, die fliegend vom Orabe des Heilandes zurückkehren, vorstellen sollen. Nicht minder vorzüglich erscheint Ullrichs Studienkopf nach einem mehrwöchigen häßlichen Arbeiter mit einem richtigen Bezugsgehalt. Gleichzeitig erfährt man sich an mehreren Bildern des Frankfurter Wilhelm Steinhausen, der sich wenigstens in seinen Landschaften als ein Anhänger des modernen Naturalismus erweist, obwohl er ihn auf seine Weise handhabt, indem er wesentlich seinen Malbildern eine mehrwöchige Weichheit und Zartheit der Stimmung verleiht. Dagegen empfiehlt sich Georg Lührig diesmal weit mehr durch seine landschaftlichen Federzeichnungen als durch seine rumänische Landschaft in Del. So hart und prägnant gemalt diese erscheint, so bestimmt und dabei sein wird jene durchgeführt. Offenbar hat sich Lührig als Zeichner zu einer Höhe entwickelt, die er als Maler zur Zeit noch nicht erreicht hat.

Nach einer Meldung der „Nationalztg.“ giebt das Befinden des Reichstagspräsidenten v. Loeper neuerdings zu ernsten Besorgnissen Anlaß. — Rüstliche Nachweiser zufolge hat die Einnahme an Wechselsteuern im Deutschen Reich für die erste Hälfte des laufenden Jahres 5954927 M. oder 474140,50 M. weniger als im gleichen Zeitraum des Vorjahres betragen.

Infolge der geplanten Verstaatlichung verschiedener Privatbahnen wird, wie Berliner Mäler von gut unterrichteter parlamentarischer Seite erfahren, das preussische Abgeordnetenhaus bereits in allernächster Zeit einberufen werden. Einige dieser Bahnen müssen nämlich, nach den bestehenden Verträgen, vom Staat schon am 1. Januar 1903 in Betrieb genommen werden, was eine schnelle Beschlußfassung des Landtages in dieser Angelegenheit erfordert.

Wie die „Nationalztg.“ meldet, suchte der Präsident des Kaiserl. Patentamtes v. Huber, der sich zur Herstellung seiner Gesundheit nach dem Süden begab, um seine Pensionierung nach.

Düsseldorf. Die kaiserlichen Prinzen August Wilhelm und Oskar sind in Begleitung ihres Gouverneurs Major v. Gontard vorgestern Abend zum Besuche der Ausstellung hier eingetroffen.

München. Durch Allerhöchste Verordnung vom 12. d. Mts. die das Verordnungsblatt des Kriegsministeriums gestern bekanntlich, werden die neuen Kriegsarartikel für das bayrische Heer eingeführt.

Österreich-Ungarn.

Wien. (Von einem Privatkorrespondenten.) Wie die „Neue Freie Presse“ meldet, hat Justizminister Baron Spens v. Wooden sein Entlassungsgesuch eingereicht. Als sein Nachfolger wird gerüchelt Prof. Lammals genannt.

Abgeordnetenhaus. Die Galerien sind in der gestrigen Sitzung sehr gut besucht. Nach Erledigung der formalen und Berichtigung des Einganges ergreift der Finanzminister das Wort, um den gestern eingebrachten Vorschlag für 1903, der in der Ausgabe mit 1726 225 436, in der Einnahme mit 1726 643 263 Kronen, also mit einem Ueberschusse von 417 287 Kronen abschließt, eingehend zu begründen. Der Landesverteidigungsminister überreicht die Refrutenkontingentsvorlage für 1903 und die bereits erwähnte Vorlage, betreffend die Heranziehung der Erlagserbschaften zur Ergänzung der Friedensstärke des Heeres und der Landwehr. Sodann überreicht der Finanzminister den Gehentwurf, betreffend die Reduktion des auf die diesjährige Reichshälfte entfallenden Anteils an dem außerordentlichen Kredit von 38 Mill. Kronen, der für die Beschaffung der Feldhaubitzen und der neuen Feldhaubitzen sowie die damit verbundene Aufstellung von Feldhaubitzen-Divisionen und für die Reorganisation der Schützengartillerie bewilligt worden ist. Unter dem Eingange befindet sich eine große Anzahl von Dringlichkeitsanträgen, darunter solche wegen des Feldarbeiterausstandes in Galizien, betreffend Revision der Wiener Landtagswahlverfahren sowie betreffend Gleichberechtigung der tschechischen und polnischen Sprache bei den Behörden Schlesiens.

Im Finanzergosse führt der Finanzminister Böhm v. Bawerk folgendes aus:

Infolge der Wirkungen der fortwährenden, jedoch glücklicherweise nicht zu einer wirtschaftlichen Krise ausgearteten wirtschaftlichen Depression innerhalb und außerhalb durch die unabweislich wachsenden Staatsausgaben sowie durch die Erhöhung des Anstehens für die Staatsbahn und die Fortsetzung der großen Investitionsaktion sowie die Ausprägung des Budgetes wie bei dem letzten Budget fest, so daß wie im Vorjahre die Herstellung des Gleichgewichtes die größten Schwierigkeiten bereitet habe. Da das Ergebnis der Jahresrechnung bereits für bestimmte Zwecke gebunden erscheine, habe auch für 1903 neben der Ausgabe von Tilgungsrenten der Bilanzgewinn in Betrage von 13,2 Mill. Kronen zur Bedeckung herangezogen und der veranschlagte Teil der Gehaltensüberschüsse des Jahres 1901 eingebracht werden müssen. Der Finanzminister fügt hinzu eine Gehaltensvorlage an betreffend Erhöhung der seit 30 Jahren unveränderten Zinssätze für den Kredit, Postamt um 2 Mill. Kronen für die nächsten 10 Jahre und begründet diese Vorlage eingehend unter Hinweis auf die seither durchgeführte wiederholte Erhöhung der Bezüge aller Kategorien von Staatsbeamten und Staatsbediensteten. Sodann bezieht der Minister den Gehentwurf betreffend Verrentung der Gehaltensüberschüsse für 1901, die insgesamt 19 900 000 Kronen betragen, von denen aber 8 800 000 Kronen bereits für Reduktion der Investitionsausgaben im vorigen Jahre verwendet worden sind, so daß nur etwa 11 100 000 Kronen verfügbar bleiben. Wenn man aus diesen Beträgen 5 Mill. Kronen an ersparten Kaufkraftleistungen für die Südbahn und 2 700 000 Kronen absetze, die in der Durchführung des Finanzplanes der Steuererleum des Landes noch im Jahre 1901 gebildet hätte, jedoch erst im Laufe dieses Jahres gezahlt wurden, so sei die Staatswirtschaft im Jahre 1901 fast vollständig ausgeglichen. Er werde mit Rücksicht auf die Steuererleum in den ersten neun Monaten des laufenden Jahres recht zu-

frieden sein, wenn die Bezahlung 1902 gleichfalls mit dem abblühle. Einen Ueberschuss erwarte er nicht. Das gemeinsame Budget sei um ungefähr 4 700 000 Kronen größer. Schließlich betont der Finanzminister, daß, nachdem man die großen Ueberschüsse der Vorjahre — wenn auch im beträchtlichen und erheblichen Maße — angelegt habe, der Frage der Erhaltung des Gleichgewichtes zunächst wieder die volle Aufmerksamkeit nicht nur von ihm als verantwortlichen Minister zuwenden müsse, sondern auch vom Abgeordnetenhaus zugewandt werden müsse, und daß er sich nicht scheue, bei dem Ziele der Ueberzeugung, daß das reichste Volkswelt für den Staat ein wohlgeordneter Staatshaushalt sei.

Nach dem beifällig aufgenommenen Ausführenden des Finanzministers ergreift der Ministerpräsident Dr. v. Koerber das Wort, um die politische Lage zu kennzeichnen.

Er bezeichnet als Lichtpunkt die verfassungsmäßige Ablegung des letzten Staatshaushaltsschlusses, wodurch das Vertrauen der Bevölkerung gestärkt und die Hoffnung auf eine bessere Zukunft geweckt, sowie das Vertrauen des Auslandes überaus gehoben wurde. Das Haus wird diese Erwartungen wohl festhalten und das Reich vor einer Krise, wie sie liegt vor, zu behüten wissen. Der Ministerpräsident greift dann der schiedsrichterlichen Erledigung der Wertschwankungen, die man mit Genugthuung zu begrüßen allen Grund hat. (Beifall.) Bezüglich der eingeleiteten Kaufkraftleistungen und der Staatsbahnverwaltung schweigt der Ministerpräsident die Verantwortlichkeit der Erhebung der für den Gehaltensüberschuss abzuliegenden Maßnahmen dem Reichstag über die Erhaltung des Gleichgewichtes der gesamten Staatsverhältnisse vor. Die Regierung wird daher in ihrem Angebot bis an die äußerste zulässige Grenze gehen, ohne den kaufmännischen Grundsatz zu verlassen, daß das zu erwerbende Gut dem Preise entsprechend muß. Für die Erledigung des Budgets von 1903 beabsichtigt die Regierung dem Hause Vorläufe zu machen, dabei jedoch die konstitutionellen Rechte der Reichsvertretung unantastbar zu erhalten. In Einleitung des gegebenen Wortes unterwirft die Regierung den Vertretern der jenseitigen Interessenten Parteien die Grundzüge, nach denen sie die Verhandlungen in Wien und Wärsen zu regeln beabsichtigt, noch vor dem Zustandekommen der endgültigen Verhandlungen über den österreichisch-ungarischen Ausgleich.

„Ich erlaube, fuhr der Ministerpräsident fort, daß die Regierung diese Frage von der Tagesordnung nicht absetzt, sondern in gegebenem Zeitpunkt den Gehentwurf über die Regelung der Spesenverhältnisse Wärsens und Wärsens, sowie über die Erhebung der Kreisbehörden in Wärsen einbringt, deren Erledigung sie mit aller Entschiedenheit anstrebt, um die Erhaltung einer praktischen Lösung zu ermöglichen. Es ist möglich, daß wir mit anderen Verträgen übereinstimmen. Wenn die Frage ist gestellt und muß beantwortet werden. Das ist meines Erachtens ein Fortschritt in der Situation, für die wir von den Vertretern des böhmischen Volks gewiß nicht zum Normalzustand zurückzuführen können.“ (Beifall.) Der Ministerpräsident weist dann auf die Beschlüsse der Reichsvertretung der tschechischen Nation hin, daß die Regierung ein Gegner ihres Willens sei, und nach dem Willen des anderen Volksstandes verhalte, und betont, daß er beide Volksstände mit gleichem Nachdruck zur Wahrung und Beibehaltung mache. (Beifall.) Die Regierung war auf die Erweiterung ihrer Vorläufe in Wärsen und Wärsen schon geübt und weiserte sich nicht, wenn auch von der anderen Seite eine heftige Kritik kommt. Der Ministerpräsident beider Parteien abseht sich nicht. Gehe die auf die Seite ein und der richtige Weg wird sich finden. Weiter muß ich hier eine Pause setzen lassen annehmen, nämlich, daß sich hinter solchen Einwendungen Willkür gegen die Form verheißt, und darin erlöste ich doch einen schweren Fehler. (Beifall.) Die Vertreter der Deutschen finden in der Grundzüge das Gebiet genau umschrieben, in dem die deutsche Sprache als Amtssprache bei den landwirtschaftlichen Behörden zu gelten hätte. Die Regierung giebt indes zu, ein, einen Vergleich zwischen dieser Abgrenzung und in von den Deutschen erhobenen Wünschen anzustellen und so auch ihre Unzufriedenheit zu treffen. Auch die Frage, ob die Erhaltung ihres Vorkommens Garantien nicht geben soll, wollen sie prüfen.“ Der Ministerpräsident weist sich sodann der Frage der Erneuerung des Ausgleiches mit Wärsen zu und sagt: „Die Regierung ist weder Ermutigt und im allem Eifer angehalten nicht in der Lage, einseitig irgend welche Vorkommnisse. Sie hält nicht unangebrachte Verhandlungen für sehr bedeutungsvoll; nur dann kann man zu einer Einigung gelangen, die die Regierung als ein freies und selbständiges Ziel ihrer Politik ansieht. Wir wollen zwar anderen Verträgen so lange anhängen, als die Hoffnung eines gerechten Ausgleiches zwischen den beiderseitigen Forderungen vorhanden ist. Das Angekommene der Regierung kann eine Frage, nämlich das unabwiesliche Vorkommen sozialpolitischer Vorkommnisse und schließlich mit dem Fortschreiten der Ueberzeugung, der gemeinsamen Liebe zum Vaterlande werde dem Streite der Hölzer ein Ende machen. (Beifall.) (Beifall.) (Beifall.)“

Abg. Bacal beantragt unter scharfer Absicht der Ausführungen des Ministerpräsidenten, die die Lage der Verhältnisse als bestenfalls, die Eröffnung der Debatte über die Erklärung des Ministerpräsidenten in nächster Sitzung. Der Antrag wird unter lärmendem Beifall der Tschechen angenommen. Nach der Verhandlung mehrere Dringlichkeitsanträge wird die Sitzung geschlossen. Die nächste Sitzung findet heute statt.

Wissenschaft.

Die Sitzungen der Tuberkulose-Konferenz in Berlin beginnen am 23. Oktober. In der ersten Sitzung wird zuerst ein allgemeines Uebersicht über die Entwicklung und den gegenwärtigen Stand der Tuberkulose-Bekämpfung gegeben. Dann folgen spezielle Berichte aus den einzelnen Ländern und Besprechung der Mittel zur weiteren Propaganda. Für die zweite Sitzung sind folgende Themen aufgestellt: Anzeigepflicht; Kolonisation, Verhältnisse und sonstige geschlossene Räume; Gefahren des Spittens. In der dritten Sitzung werden die verschiedenen Arten der Unterbringung: Erholungsstätten, Anwaltsheim und Spittaler besprochen, und die vierte Sitzung bleibt der Frage nach der Identität oder Nichtidentität der Menschen- und Tieruberkulose vorbehalten.

Die von Deutschland angeregte Konferenz zur internationalen Funkentelegraphie dürfte, wie die „Münd. Allg. Ztg.“ hört, nicht vor dem Frühjahr 1903 in Berlin eröffnet werden.

Bildende Kunst.

Aus Leipzig wird berichtet: Im Proseß Geiger-Ringer ist ein neuer Termin zur Vernehmung der Frau Meyer und des Prof. Geiger auf den 20. Oktober vor dem Amtsgericht Ruckardt im Schwarzmoor festgesetzt worden. Die Verhandlung vor dem Berliner Amtsgericht ist Ende November zu erwarten.

Musik.

In kurzem erscheint im Verlage von Schuster u. Loeffler (Berlin) der zweite Band der Briefe Richard Wagner's, die sämtlich an seinen Freund, den Wiener Universitätsprofessor Edwin Koldke gerichtet sind. In der Zeitschrift „Die Musik“ werden einige Auszüge daraus mitgeteilt, die ein interessantes Bild von dem Freundesverhältnis zwischen Wagner und Richard Wagner geben. In einem ausführlichen Briefe, der Leipzig, 9. November 1868 datiert ist, erzählt er dem Freunde, wie er mit Wagner bekannt geworden ist. Während er in einem Briefe vom 8. Oktober desselben Jahres sich noch kritisch über Wagner äußert

Musik gegenüber äußert, erklärt er schon am 28. Oktober: „Ich bringe es nicht über mich, mich dieser Kritik gegenüber kritisch fühl zu verhalten; jeder Fehler, jeder Neuzug auf mich, und ich habe lange nicht ein solches annehmendes Gefühl der Enttäuschung gehabt als bei dem genannten Duetten (Wagner's).“

Der nächste Brief, der die Erfüllung seiner Schulpflicht Wagner näher zu treten, schildert, amte eine Zeimung ist übermäßig glücklich. Er erzählt, daß Wagner in strengem Incognito in Leipzig die seinen Besuchen weilt; als er dort in Gegenwart der Frau Wagner das Meisterlied spielt, sagt diese ihm, daß ihr das durch Wagner's Vermittlung schon bekannt ist. „Ich habe mich und Verwunderung Wagner's: giebt allerhöchsten Willen, mich incognito kennen zu lernen.“ Diese Stimmung war wirklich an diesen Tagen etwas ungewöhnlich; gieb mir zu, daß die Einleitung dieser Bekanntschaft, bei der großen Unnahbarkeit des Concerts, etwas an das Märchen freigeit.“ Wagner war, nachdem er Wagner einmal nicht zu Hause angetroffen hatte, am Sonntag Abend eingeladen: er erzählt nun ausführlich und sehr humoristisch, wie er in der Meinung, daß ein große Gesellschaft geladen sei, große Toilette machen wollte, aber nach großen Schwierigkeiten mit seinem Schneider schließlich doch mit einem schwarzen Anzug gehen mußte, wobei er sich überlegte, „ob er für Richard gut ist.“ Darauf schildert er seinen Besuch: „Wir kommen in den sehr behaglichen Salon Brochhaus an; es ist niemand weiter vorhanden, als die eigene Familie, Richard und wir beide. Ich werde Wagner vorgestellt und erbe zu ihm einige Worte der Begrüßung; er erkundigt sich sehr genau, wie ich mit seiner Musik vertraut geworden sei, schimpft übermäßig auf alle Aufführungen seiner Opern, mit Ausnahme der berühmten Münchener, und macht sich über die Kapellmeister lustig, die ihrem Erbscher in gemäßigter Weise zuhören: „Meine Herren, jetzt wird's leidenschaftlich!“ Meine Herren, noch ein wenig leidenschaftlicher!“ W. initiiert jetzt ganz den Leipziger Dialekt. — Nun will ich dir in Kürze erzählen, was uns dieser Abend bet, wodurch Wagner so eigentümlich pikantem Art, daß ich auch heute noch

Wie der „Neuen Freien Presse“ aus Triest ge-

richtet wird, wurde gestern das Wappenbild des

Frankreich.

Paris. Deputiertenkammer Den Vorsitz führt

Die Lage hinsichtlich des Grubenarbeiter-

Großbritannien.

London. Das Oberhaus hielt gestern eine

Unterhaus. Das Haus war gestern nach-

und die übrigen Minister scharten sich um diesen,

Portugal.

Lissabon. Der König ist nach Paris abgereist,

Bulgarien.

Sofia. Das Jontschewskomitee hat an die

Türkei.

Konstantinopel. Der bulgarische Erzbischof

Amerika.

Washington. Das Kriegsdepartement ordnete

In der gestrigen früh veröffentlichten Erklärung

Ein Telegramm aus Bismarck vom gestrigen

Am Dienstag morgen begann der Kampf von neuem,

Ein Telegramm aus Bismarck vom gestrigen

Der französische Kreuzer „Suchet“, der vorgestern

Willensbarre. Das Ende des Kohlenarbeiter-

Örtliches.

Dresden, 17. Oktober.

Dem vorläufigen Berichte des „Dresdener Anzeigers“

Platz im Krankenhause und nur gegen Ge-

Eingefandtes.

Kunstsalon Ernst Arnold
Wilsdruffer Strasse 1, l., Ecke Altmarkt.
Ausstellung von Gemälden
hervorragend. französischer Künstler

Forman gegen Schnupfen
7 PRAGER-STR. 7
MODERNER
SCHMUCK

Adolf Näter
Prager Strasse 26.

Weitgehendste Auswahl
in
Gebrauchs- und Luxus-Lederwaren
Billigste Preise.

Fabrik feiner Lederwaren
Reise-Artikel.

nicht im alten Geleise bin, sondern eben nichts

geistigen Wanderspreis wird erschwerterweise

das Substanzliche Geistesleben über ein

Morgen Sonnabend, den 18. Oktober d. J.

Mitteilungen aus dem Bureau der Königl.

Bei dem in nächster Jahre zu Frankfurt a. M.

Kolonialpolitisches.

Der Kaiser, Gouverneur Graf v. Söben hat Kapriola mit Deimatsurlaub verlassen. Der Kaiser, Gouverneur v. Puttkamer ist in Rumänien wieder eingetroffen und hat die Geschäfte wieder übernommen.

Örtliches.

Dresden, 17. Oktober.

Wie wir hören, wird der jetzt zur Fortsetzung des Ausschusses für den Dienst bei der inneren Verwaltung bei der Handels- und Gewerbeämter in Jütta beschaffte Richter Herr v. Weid vom 1. Dezember lawdenen Jahres als als Bezirksrichter bei der Amtshauptmannschaft Schwanberg angestellt.

Die unterwärts, so wurde auch in Dresden der 50jährige Todestag Friedrich Ludwig Jahns in Zuercherreisen würdig gefeiert.

Am Mittwochabend vereinigte sich der Dresdner Turnverein zu einer Gedächtnisfeier in der Turnhalle des Turnvereins für Neu- und Antonsdorf. Unter den Ehrenmitgliedern bemerkte man die Herren Stadtrat Dr. Römer und Stadtschreiber Dr. Reich und Obermeister Ulrich; auch der Allgemeine Turnverein, der außerhalb des Dresdner Turnvereins steht, hatte Vertreter entsandt.

Die Begrüßungsworte sprach der Generaldirektor Dr. R. Rosow. Er erwähnte die hohe Bedeutung des Turnens für die Wehrkraft des Landes — im vorangehenden Jahre seien nicht weniger als 27500 junge Männer aus der Turnhalle in die Kasernen gezogen — und schloß unter Hinweis auf Jahns' Verdienste um die Wehrkraft des Deutschen Reiches mit einem dreifachen „Gut Heil“ für Kaiser, König und Vaterland. Die Gedächtnisrede hielt Dr. R. Rosow.

Er gab in anschaulicher lebendiger Weise Bilder aus dem Leben Jahns, von dessen Jugendzeit in Mecklenburger Pfarrhäusern, sein unangenehmes Leben als Knabe im Umzuge mit Schiffbrüchlingen, Wäldchen und alten Soldaten aus dem siebenjährigen Kriege, von denen er alle Wehrübungen, wie Schwimmen, Reiten und Fechten lernte, seine häuslichen Studienjahre, seine Kriegserlebnisse und sein an bitteren Erfahrungen und Erlebnissen reiches Alter, dem auch Jahre der Schwermut nicht erspart blieben.

Rebner schloß seine würdigen Ausführungen mit dem Hinweis, daß erst ein Bismarck Das erreichte, was Jahns bereits 60 Jahre früher erzielte. — Nach einer Reihe gefühlvoller Ausführungen der Sängerschaft des Turnvereins, sowie weiterer Ausführungen dieses Vereins und des Turnvereins „Vorwärts“ hielt Hr. Dr. Rosow noch eine Ansprache an die Sieger bei der Kreisversammlung und bei den unterirdischen Festspielen und überreichte jedem der Sieger ein Buchlein über den Turnverein Jahns. Mit einigen prägnanten Reden, worauf unter allgemeinem Gehung des Liedes: „Nacht da dem Vieh der alten Eichen“ die Feier ihr Ende erreichte.

Der Allgemeine Turnverein beging die Gedächtnisfeier gestern Abend in der festlich geschmückten großen Turnhalle an der Bernauerstraße. Nachdem die Ehrengäste „Deutschland, Deutschland über alles“ angestimmt und ein gemeinsamer Gesang „Gut Heil dem Vater Jahns“ verklungen war, schilderte Hr. Rektor Prof. Dr. E. Zimmermann in eingehender Weise das Leben und Wirken Jahns, seine Person und seinen Charakter, die nicht unangenehmen Gedächtnisse, denn keine inoffizielle Wehr habe vielfach Anstoß erregt und selbst der große Verdienst habe, wenn auch sehr mit Unrecht, mit Spott über Jahns geurteilt, wobei wohl zunächst keine parlamentarische Tätigkeit in Betracht kommen konnte.

Wenn man beurteilen wolle, was er der Turnerschaft gewesen, müsse man zurückgehen auf die Jahre 1810 bis 1819, wo er die Turnkunst schaffte, indem er eine neue Betriebsart der Turnerei ins Leben rief und das Turnen als eine Ergänzung des Erziehungswerkes forderte.

Jahns sei nicht in erster Linie Turner, sondern Patriot gewesen, und als gründlicher Kenner deutschen Weidens und der deutschen Sprache habe er die letztere vielfach bereichert. Sein Patriotismus sei mit einem ausgeprägten Franzosenhass verbunden gewesen und sein Buch „Das Deutsche Volkstum“ sei zu vergleichen mit Fichtes Leben an das Deutsche Volk.

Die Turnkunst habe ihm als eine Vorstufe der Wehrhaftigkeit gegolten und er selbst sei der erste gewesen, der sich in Dresden in das Kaiserliche Corps einschrieb. Jahns' Verdienste lobte Jahns auch die Entwicklung der Turnkunst im vorigen Jahrhundert, ihr Aufblühen und ihren Niedergang, die Anteilnahme und Verdienste Jahns und schloß mit der Aufforderung, die Turnkunst im Sinne und in der Auffassung Jahns weiterzuführen, was die Versammlung mit einem dreifachen „Gut Heil“ erwiderte.

Hierauf hielt Hr. Oberturnwart Schäfer eine Ansprache an die diesjährigen Sieger des Vereins, deren Zahl im Verhältnis zu den ausgehenden Jahren eine bedeutende sei. Nach Rundgabe der Sieger und ihrer Begrüßung wünschte er die Versammlung mit einem „Gut Heil“. Den Schluß bildete die Verabschiedung der zum Militär ausgehenden Mitglieder, die mit dem Pfeifer- und Trummelcorps an der Spitze in Stärke von 65 Mann in den Saal einmarchierten.

Dr. Stadtschreiber Turnat Unsch ermunterte die jungen Vaterlandsliebhaber und ermahnte sie zu gewissenhafter Pflichterfüllung mit der Bitte, der Turnkunst auch nach der Militärdienst immerdar treu zu bleiben. Der gemeinsame Gesang der „Nacht am Rhein“ beendete den offiziellen Teil der festlichen Veranstaltung.

In Leipzig wird der dortige Turnverein mit dem Turnverein Weiher Hirsch nach einem gemeinschaftlichen Turnen im Hotel Demnis das 50jährige Gedächtnis an den Todestag des Altmeyers Jahns durch eine Feier, die nach Ablegung des Bundesbundes der Vereinsvorsitzende Hr. Jeller mit einer Begrüßungsansprache eröffnete.

Hr. Lehrer Hertel schloß die in längerer Rede das Leben und Wirken Jahns als Begründer des deutschen Turnens und der Turnwart Schumann feierte den Turnverein Jahns in gebührender Rede. Mit dem Liede „Nacht da dem Vieh der alten Eichen“ fand die offizielle Feier ihr Abklingen.

Die für morgen Sonnabend in Aussicht genommene Betriebsprüfung der elektrischen Gleisenbahn vom Arnthal nach Klotzsche, Dresden-Heidebahn, muß vorläufig noch verschoben werden, und zwar aus folgenden Gründen: Der Rat zu Dresden hat jedoch die Genehmigung zur Weiterführung der Strecke auf das Stadtgebiet, direkt bis zur Haltestelle der Wagen der Dresdner Straßenbahnlinie Arnthal-Hauptbahnhof erteilt, und es ist der Bau dieser Strecke ohne Betriebsprüfung nicht möglich.

Gleichzeitig mit dem diesjährigen Anlauf des Teilstrecke bis zum Galtshaus „Eiche“ in Königswald fertig gebaut, so daß die volle Strecke in kürzester Zeit betriebsfähig gestellt und für den Verkehr eröffnet wird. Die des jetzt angelegten Versuchsfahrten haben überraschend gute Resultate in bezug auf den Stromverbrauch, sicheren Fahrten und unbedenklichen Betrieb ergeben, die Wagen laufen auf der größten, etwa 8 Proze, betragenden Steigung der Strecke wahlweise 25 km in der Stunde.

Zur Erinnerung an die Anwesenheit der Bureauführer in Deutschland hat die Firma Gebr. Richter, Papiermaschinenfabrik und Kautschukwerke in Dresden, Reichstraße 49, Postkasten mit dem Bildnis der drei Generale Delavoy, Dewet und Votha herstellen lassen. Die Karten sind in Schmorndorf ausgeführt. Von ihrem Verkaufserlös ist ein Teil an den deutschen Burenhilfsbund in München abzugeben.

Eine Eigenart der Deutschen Städte-Ausstellung in Dresden werden die zahlreichen Konzepte bilden, die im inneren Zusammenhang mit der Ausstellung zum Studium und zur Bewertung des hier gesammelten reichen Materials nächstes Jahr in Dresden tagen werden. Der Finanz- und Wirtschaftsausschuß, der unter Leitung sämtlicher Abteilungsleiter am Mittwochabend unter Leitung des Hrn. Oberbürgermeisters Geh. Finanzrats A. D. Beutler eine Sitzung abhielt, beschloß, dem Vorstande der Ausstellung zu empfehlen, für die Teilnehmer an den erwähnten Konzepts-Abendveranstaltungen zu ermäßigtem Preise auszugeben. Derselben Beschlusse sollen dann auch künftige Besuche teilhaftig werden, die von auswärts zum Besuch der Ausstellung nach Dresden kommen. Bemerkenswert

war die Thatsache, daß, wie aus einer Mitteilung des Hrn. Oberbürgermeisters Geh. Finanzrat Beutler hervorgeht, auch amerikanische Städte sich lebhaft für die Ausstellung zu interessieren beginnen. Von den Beschlüssen, die der Finanzausschuß bezüglich der übrigen Eintrittskarten dem Hauptauschuß zu machen beschloß, sei mitgeteilt, daß neben den zum einmaligen Besuch berechtigenden Eintrittskarten Dauerkarten mit Anschließkarten, besondere Eintrittskarten zu den Konzeptsabenden und billige Sonntagskarten ausgegeben werden sollen. Die Dauerkarten werden von jeder Neubestellung bei gleichzeitiger Ausstellung in der Hauptsache den Zweck ernsthafter Belegung verfolgt, so wird es ihr doch, wie wir bereits ausgeprochen haben, an Unterhaltung und festlichen Stunden nicht fehlen. Außer den allabendlichen Konzerten plant man die Errichtung eines von Hrn. Hoftheaterleiter Ried prächtig ausgestatteten Musiksaals in dem Turnvereinsraum des Ausschulungspalastes, Aufzucht eines Fesselballons, Veranstaltung von groß angelegten Festen, Eröffnung eines Sommertheaters während der Dresdner Theaterferien, Feuerwerk, Illumination u. Als eine weitere Eigenart der Ausstellung sei zum Schluß noch hervorgehoben, daß sie durch Beiträge der auswärtigen Städte hinsichtlich fundiert erscheint, um den üblichen, von Privaten zu reichenden Garantiefonds entbehren zu können.

Der Dresdner Gabelberger Stenographenverein beschloß, das Andenken eines am 8. Oktober heimgegangenen Ehrenmitgliedes Hrn. Geh. Rates Hugo Häge durch eine Gedächtnisfeier zu ehren, die nächsten Dienstag abends 8 Uhr in Heiligs Weihen Saale abgehalten wird.

Morgen Sonnabend wird den Besuchern des Centraltheaters neben den Quartetten der Uebel erstmalig ein Solovortrag des Prof. Ubel geboten werden. Prof. Ubel wird ein früher beliebtes Lied in Uebung bringen, nämlich „Das hat kein Goethe geschrieben, das hat ein Schüler bearbeitet“.

In Viktorialalen ist seit dem gestrigen Tage eine Programmvermehrung eingetreten, die der beliebten Spezialitätenbühne für den Rest des Monats unangenehm volle Häuser einbringen wird: der frühere hiesige Hoftheaterleiter Hugo Schubert tritt als Komiker auf. Nach unermessener von seiner künstlerischen Tätigkeit im hiesigen Schauspielhaus her, zeigt er nun, daß er alle Eigenschaften besitzt, um auch als Bühnenkomiker Erfolge zu erzielen. Stand sein geistiges Debut auch unter dem Eindruck eines gewissen Unbehagens, namentlich beim Vortrag des ersten Coupletts, so sicherte es ihm doch bereits lebhaften und aufmerksamen Beifall, der nicht nur der sympathischen Persönlichkeit, sondern auch dem reichen Inhalte und humorvollen Vortrag der Darbietung galt. Und freier und sicherer geworden, entwickelte auch die Komik des Künstlers ihre Wirkungen freier und unbehindert in den dem ersten folgenden Vorträgen: einer Ballade vom Floh und einem fernen Couplet, sowie der Erzählung mehrerer Professoreze.

Hr. Schubert reist sich vollständig den sonstigen Attraktionen des Clubprogramms: den spanischen Florida Cocol girls, der humorvollen rheinischen Dorf-Flotte Trachtenhundsbühne, der übermütigen Mä. de Jongere und wie sie alle heißen, an.

Auf das fünfzigjährige Bestehen kann am morgigen Tage das Juwelen-, Gold- und Silberwarengeschäft von Albin Großmann, Wölbauerstraße 30, zurückblicken. Im Jahre 1852 eröffnete der Gründer der Firma, Hr. Albin Großmann, einen bedeutenden Laden Ecke Wallstraße und Schöffstraße, erwarb sich aber bald durch die unerschütterliche Ausdauer feiner und bewährter Grundstücke die Gunst des laufenden Publikums, indem er im Jahre 1873 in die jetzigen Räume auf der Wölbauerstraße als der Inhaber einer mit Recht angerechneten Firma einzuziehen konnte. Der jetzige Besitzer, sein Sohn, Hr. Emil Großmann hat es sich zur Aufgabe gestellt, durch größtmögliche und streichliche Geschäftsführung den alten guten Ruf der Firma zu wahren.

Der königliche Sächsische Militärverein „Deutsche Kavallerie“ beginnt gestern in festlich geschmückter Saal des „Tisch“ sein 21. Stiftungsfest. Zahlreiche Ehrenäste, unter ihnen viele Offiziere des Garde-Regiments und der Militär-Musik, an der Spitze Se. Durchlaucht Minister Fürst Ulrich v. Schöningh-Waldenburg, Vertreter des Reichstagsmandats, vom Präsidium des Sächsischen Militärvereinsmandats und Deputationen beider mit auswärtiger Brudervereine wohnten der Feier bei. Das Konzert wurde von der Kapelle des Garde-Regiments unter

Leitung des Hrn. Stabstrompeter Esch in vorzüglicher Weise ausgeführt. Nachdem der Vorstand, Inspektor Ramesad Reihhorn, die Versammlung in herzlicher Weise begrüßt hatte, wies er Hr. Majorität dem hochgelehrten Rönne Albert, dem erstankenen Protetor und Freunde der Militärvereine, einen tiefempfundenen Redner und gelobte, das Andenken Allerhöchstdeselben jederzeit in Ehren zu halten und Hr. Majorität den König Georg in gleicher Treue und Liebe ergeben zu sein. Mit einem dreimaligen Hochruf auf Ihre Majestät den Kaiser Wilhelm und den König sowie auf das erhabene Königshaus, in das die Versammlung lebhaft einstimmt, sang die Anstache aus. — Der Verein, der 332 ordentliche Mitglieder, 14 außerordentliche und 12 Ehrenmitglieder zählt, hat im letzten Jahre für Unterstützungszwecke 2053 M., seit der Zeit seines Bestehens aber insgesamt 33 254 M. verausgabt.

Aus dem Polizeibericht. In einer Buchdruckerei in der Birnbaumstraße wurde heute vormittag ein Arbeiter von einer Schweißschmelze die rechte Hand verbrüht. — Beim Arbeiten mit einem Wiegemeßer verletzte sich gestern ein Fleischergehilfe in der Antonstraße dem an der rechten Hand, daß er das Stadtkrankenhaus aufsuchen mußte. — Am Diensttage fiel auf einem Schuttschuttlage am Turnweg ein Wächter infolge Ausgleitens unter einem Wagen und wurde überfahren. Er erlitt eine schwere Fraktur des rechten Schenkelhalses.

Der Stadtausschuß unseres heutigen Blattes sind als Sonderbeilage angehängt: ein Prospekt von Schumanns Medizinischen Volksbüchern (A. F. Wilhelm Schumanns Verlag, Leipzig) sowie eine Preisliste der Weingroßhandlung Ph. Brand u. Co., Berlin C, Neue Friedrichstraße 43 und 44.

Der Annahms-Ausschuß zu Dresden hielt am Dienstagabend keine ordentliche Versammlung in diesem Jahre unter Bezug des Hrn. Ehrenheimgradermeier Cuno Müller ab. Der Vorleser gebaute zunächst mit euernden Worten des früheren Mitgliedes Hrn. Hoftheaterleiters Einrich und erbatete darauf Bericht über die Tätigkeit des Vorstandes im vorangehenden Vereinsjahre. Darauf trat der stellvertretende Schriftführer Hr. Urmacher-obermeister Schmidt die Antwort des Ausschusses an die Dresdner Gewerbeämter vor, die um Auskunft über die Gründe beim Verhinderungszwecke erlucht hatte. Weiter erhalteten Hr. Schloßherrenmeister Reihhorn und der Sorgenamt Bericht über den Sächsischen Jahrestag in Jütta. Danach wurde beschlossen, die Statuten in neuer Fassung zu drucken, sowie Beschlüsse für Eintragung von Beiträgen bezüglichen zu überlassen. Ferner wurde eine Eingabe an den Rat und die Stadterordneten zu Dresden beraten und beschlossen, in der erstinstanz, es möchte der dritte Absatz des § 10 der Statutenordnung der Stadt Dresden in seiner jetzigen Gestalt bestehen bleiben. In Rechnungsrat wurden gewählt die Herren Handbühnenmeister Feinler, Hirschbühnenmeister Döhner und Bierbühnenmeister Unterlein.

Leipzig, Gestern vormittag fand in Gegenwart Hr. Excellenz des Hrn. Staats- und Kultusministers Dr. v. Seydewitz und einer großen Anzahl von Ehrenmitgliedern die feierliche Einweihung des in der Eisenstraße am Rind-Platz neu errichteten Königl. Königin Carola-Gymnasiums in der Aula der Anstalt statt, nachdem vorher die Uebernahme der gesamten Bauleistungen erfolgt war. Hr. Excellenz wohnten dem gestrigen Akte nach folgende Herren Ehrenäste bei: Geh. Rat Dr. Vogel vom Königl. Ministerium des Kultus und öffentlichen Unterrichts, Reichshauptmann Dr. v. Ehrenstein, Geh. Rat Dombert Prof. Dr. Frick, Geh. Kirchenrat Superintendent D. Paul, Rektor magnificus Geh. Hofrat Prof. Dr. Steiner, Oberbürgermeister Justizrat Dr. Trübner mit den Stadträten Dr. Schatz, Dr. Wagner, Dr. Meermann und Nagel, Stadterordneten-vereiner Rechtsanwalt Dr. Jund, Bezirkschulinspektor Schulrat Dr. Müller, die Gymnasialdirektoren Professore Dr. Gerth, Dr. Jangmann und Dr. Kömmler, sowie zahlreiche Schuldirektoren und Geistliche von Leipzig und Umgebung. Nachdem die feierlichen Ränge des von Hrn. König vortragenden Hymne aus der Fis-moll-Sonate von Beethoven veranlaßt waren, ergriff Hr. Excellenz der Hr. Staatsminister Dr. v. Seydewitz das Wort zu folgender Ansprache:

Hochverehrte Anwesende! Wie wollen in dieser Stunde ein neues humanistisches Gymnasium in Gebrauch nehmen. Dieser Akt fällt in eine erste Zeit. Vor wenig Monaten ist unter treuer, großer und

deutende. Und andererseits ist es so bedeutend für die reife Einseitigkeit seines Geistes und die schließliche Wahrheitsliebe seines inneren Wesens, daß König Johann in seinen Denkwürdigkeiten über das Turnwesen und den Versuch eines großen historisch-bildungspolitischen Gedächtnisses, sich ruhig einhängt: „Beide waren aber meine Kraft und Mienen unvollendet. Von dem Besten ist eine Tugend, die das heilige Element in das Kind einfließen sollte, in einer Sammlung Gedächtnisses abgedruckt, die zu einem nützlichen Zweck herausgegeben wurde.“

König Johanns Tugenden sind nicht nur Zeugnisse der geistigen Vielseitigkeit des Fürsten, der mit einem Fortschreiten und unabhingenden Wissen das Gebiet mehr als einer Wissenschaft beherrschte, sondern auch Zeugnisse seines Bewusstseins, daß seine Wissenschaft die Bedingungen der Kunst, der Poesie übertrug oder ersten kann. Er, der früh gelangte:

Tugenden ist kein leeres Schall, Der das Ohr erfährt, Ist nicht voller Worte Schwall, Künstlerisch gerecht.

Es kann die Seele, es gingen die Seelen, Ich hätte sie nennen, ich könnte sie pfeifen, Sie wurden bald schuldlos, bald ständig befunden, Doch sind aus dem Geist mir die Namen erschunden.

Wie fragen, was rühmendes Nationen verklären, Wie fragen die Taten gen Himmel wie Stern, Es zogen der Denkeres vergebens Sünden Die Schale der Schulden bereichert wie Wein, Die Tugenden des Weils, gemint in der Stille, Das eilige Wissen, der reiche Weis, Des Weilsins verdoppelter, legendärer Kauf, Wie wog er die Siege der Könige auf!

Das die tragischen Verluste des Königs Johann, zu denen neben den beiden Operndichtungen „Zau“ (gedichtet 1833, in Aufsicht geht von Karl Borromäus v. Wittig) und „Kosmanow“, das dramatische „Bertinor“ gehört, von gleicher Weltanschauung und Lebensauffassung getragen sind, braucht nicht erst hervorgehoben zu werden. Namentlich das Bertinor-Aussetzt bewahrt die Richtung des weltanschaulichen Dichters auf das Große, Tiefe, weltgeschichtlich Be-

er machte sich, bei aller Erkenntnis der Grenzen seiner dichterischen Kraft, vom dem Sterben nicht trennen, die Gefühle seines Herzens, die Offenbarungen seiner Phantasie zu glücklicher Stunde in lebendigen Formen festzuhalten. Der Gesamtindruck seiner Dichtungen kann bei ersten Lesen die Bezeichnung für den großartigen, unvergleichlichen Herrscher nur erhöhen. Die Gedichte des Königs, die bei diesem Anlaß zum ersten Male in der Öffentlichkeit treten, bilden unzweifelhaft ein Drittel der interessanten und dankenswerten Sammlung und sind im Inhaltsergebnisse besonders hervorzuheben.

Ab. Stern.

Kunst und Wissenschaft.

Die Gedichte des Königs Johann von Sachsen.

Zur Erinnerung an den 100. Geburtstag weiland Sr. Majestät des Königs Johann von Sachsen (geboren 12. Dezember 1801) hat Ihre Majestät die Königin-Königin Carola von Sachsen die Dichtungen des Königs Johann von Sachsen (Leipzig, Verlag von Bernhard Taubenschlag, 1902) zum ersten Mal vollständig gesammelt und in ansprechender, d. h. vornehm-würdiger und doch schlichter Ausstattung veröffentlicht. Der volle Umfang ist zu wünschenswerten Zwecken bestimmt, und es ist nicht zu zweifeln, daß der stattliche Band innerhalb und außerhalb Sachsens weite Verbreitung finden und tiefer Teilnahme erwecken wird. Die Gedichte des Königs Johann gehören in die lange Reihe poetischer Sammlungen, die als Lebenszeugnisse einer bedeutenden und großen Natur, eines reichen, tiefsten Geistes, als nachklingende bewegte Stunden, als sinnige Denkmäler glücklicher oder schmerzlicher Eindrücke, der Persönlichkeit und die Erlebnisse ihrer Dichter vorzugsweise und deren biographischer und historischer Wert hier freilich nicht das Gedächtnis eines vergessenen Lebens erneuert, sondern ein in der Erinnerung von Hunderttauseuden fern und sich bewahrendes Bild in eine besondere Beleuchtung rät.

Die Gedichte des Königs Johann, die, soweit sie bekannt sind, ausnahmslos der Zeit vor seiner Thronbesteigung angehören, bergen in neuem Abhängen: Dichtungen aus Anlaß von Familienfesten, „Religion“, „Herzstimmungen“, „Todesgedanken“, „Traumatische“, „Lieder“, „Widmungen an einzelne Personen“, „Dichtungen vernünftigen Inhalts“, „Uebersetzungen“ eine außerordentliche Fülle der künstlerischen Betrachtungen, der Unterhaltungen, der Formen und Rhythmen. Dennoch unterliegt es keinem Zweifel, daß der fürstliche Poet, der von sich auf den erhabenen und tiefstimmigen Himmels, dessen mächtige Gestalt am Eingange der neuen Dichtung steht, zu seinem Ziel, seinem Vorbild, seinen Weiser erlernen hatte, der ersten Ruhe, die Tante Alighieri die „Divina der

Tugend und Leherin der Weisen“ nennt, näher stand und lieber folgte, als der frohlichen Kunst der Spielleute. Wie der Grundton der eigenen Seele und zugleich wie ein Radball von Dantes Paradiesessehnsucht, erscheint uns das Gedicht „Nacht über den Sternen“:

Nacht über den Sternen, Wie muß es so friedlich sein! Au himmlischen Bogen, Die Augen das Bogen, Der Menschen ein bedeutendes Schrein

Nacht über den Sternen, Wie muß es so friedlich sein! Die Redel, die Kluge, Die Augen zu können, dem Gelehrte, Der Menschen zur lebenden Bein.

Nacht über den Sternen, Wie muß es so friedlich sein! Die Keinen, die Herben, Entfesseln aus beiden, So fern auch zu sein und so fein.

Nacht über den Sternen, Wie muß es so friedlich sein! Das Reizen und Wähnen, Das Ahen und Erzen, Bestärkt in himmlischen Schrein.

Und durch die ganze Reihe der poetischen Lebensaufzeichnungen des Prinzen und nachmaligen Königs klingt dieser Grundton wiederholt, ja immer stärker. Der jugendliche Übermut der „Lebensregeln“:

Du bist du mehr als ein Wein, Wähle dies den rechten, Aber kann nicht anders sein, Trinke auch der schlechten!

Scheint rasch verfliegen zu sein, die heitere Stimmung sich mehr und mehr nur im engen Familien- und Freundeskreise betätigt zu haben. Als Zeugnisse des hier bewahrten Problems sind der dramatische Scherz „Der Kanonenstich“ (Dresdner Volksposse von 1828, mit Musik von der Prinzessin Amalie, der Schwester des Königs), eine kleine Anzahl von poetischen Gedichten an Befreundete, auch die Taktiken anzugeben, in denen bei einem Besuch von „Zanslowitz und Charlottenhof“ im Jahre 1840 der Prinz die erheiternden

grünenden Lauben der von Schinkel in römischen Stil erbauten Villa seines Freundes König Friedrich Wilhelm IV. von Preußen, gegenüber der falschen Gold- und Wärmesprache von Zanslowitz price:

Freilich, von einem Bewusstsein befreit, Jubelt zum Himmel den himmlischen Scherz, Hier fühlt man schlagend, was ewig dort fehlt, Neben dem Geist ein erdendes Herz.

Doch das erste Bewusstsein der höchsten menschlichen Pflicht, das tiefere Gefühl der Verantwortlichkeit, die ganze Geistesrichtung, die den Prinzen zur Verleugnung in Dante führte und ihn zum Uebersetzer der „Göttlichen Komödie“ gleichsam bereit, die die Stimmung der „Der Eisenalter“ durchdringt, (Doch auch die erste Wahrheit lobt die Jüden und wer sie hat, der bleibt gern ihr Kind“), die sich unwillkürlich selbst in die Dte „Erkenntnis zur Freude, an meine Schwester“ hineinbrannt, die in der Fiktion „Das Gericht“ zum Ausdruck kommt, sind in den Dichtungen überwiegend in dieser Vision erblickt Prinz Johann „den ersten Hüter, den Reiner befehlt“ in poetischen Traum vor sich:

Es können die Seelen, es gingen die Seelen, Ich hätte sie nennen, ich könnte sie pfeifen, Sie wurden bald schuldlos, bald ständig befunden, Doch sind aus dem Geist mir die Namen erschunden.

Wie fragen, was rühmendes Nationen verklären, Wie fragen die Taten gen Himmel wie Stern, Es zogen der Denkeres vergebens Sünden Die Schale der Schulden bereichert wie Wein, Die Tugenden des Weils, gemint in der Stille, Das eilige Wissen, der reiche Weis, Des Weilsins verdoppelter, legendärer Kauf, Wie wog er die Siege der Könige auf!

Das die tragischen Verluste des Königs Johann, zu denen neben den beiden Operndichtungen „Zau“ (gedichtet 1833, in Aufsicht geht von Karl Borromäus v. Wittig) und „Kosmanow“, das dramatische „Bertinor“ gehört, von gleicher Weltanschauung und Lebensauffassung getragen sind, braucht nicht erst hervorgehoben zu werden. Namentlich das Bertinor-Aussetzt bewahrt die Richtung des weltanschaulichen Dichters auf das Große, Tiefe, weltgeschichtlich Be-

gründenden Lauben der von Schinkel in römischen Stil erbauten Villa seines Freundes König Friedrich Wilhelm IV. von Preußen, gegenüber der falschen Gold- und Wärmesprache von Zanslowitz price:

Freilich, von einem Bewusstsein befreit, Jubelt zum Himmel den himmlischen Scherz, Hier fühlt man schlagend, was ewig dort fehlt, Neben dem Geist ein erdendes Herz.

guter König Albert und durch den Tod entzogen worden. Nach...

Da in der Gegenwart der Wert der humanistischen Bildung...

In einem öffentlichen Vortrage, der kürzlich in unserem...

Ich möchte hier ausdrücklich erklären, daß diese Aus...

Ich weiß, daß ich Ihnen, verehrte Anwesende, und ins...

Nunmehr übermittle ich Oberbürgermeister Heilmann...

Flauen Der Gemeinderat von Neusa hat in seiner...

Die Beratung der Haushaltspläne für 1903 hat hier...

W. Treuen. Kürzlich sind hier bei in Schwere...

W. Markneudichen. Als Anerkennungsgabe für besondere...

L. Schanbau. Wie im Laufe voriger Woche zusammen...

sammlung stehend angeordnet wurde. Das Handfchreiben...

Weiter teilte Prof. Bogel verschiedene telegraphische...

Ueber das Gebäude selbst entnehmen wir der „Veipz...

Die Stadtschreiber haben beschloffen, die Deutsche...

Halleschen. Obgleich in hiesiger Stadt ununterbrochen...

Eisenhof. Die Schadenersuchen mehrten sich hier...

Flauen. Der Gemeinderat von Neusa hat in seiner...

Die Beratung der Haushaltspläne für 1903 hat hier...

W. Treuen. Kürzlich sind hier bei in Schwere...

W. Markneudichen. Als Anerkennungsgabe für besondere...

L. Schanbau. Wie im Laufe voriger Woche zusammen...

gründeten und von diesem unterhaltenen Schüler resp. Studentenherbergen in der Sächsischen Schweiz im...

Vermischtes.

Berlin. Die Burengenerale Botha, Demet und Delarey...

Hamburg. Zu den Rassenkrankungen am Bord der „Patricia“ wird aus authentischer Quelle...

Rassel. Ein zu 14jähriger Junge aus der Straßburg...

Stuttgart. Der Verein gegen den Mißbrauch geistiger...

London. Meldung des „Kauterischen Bureaus“.

Stuttgart. Der Verein gegen den Mißbrauch geistiger...

London. Meldung des „Kauterischen Bureaus“.

Stuttgart. Der Verein gegen den Mißbrauch geistiger...

London. Meldung des „Kauterischen Bureaus“.

Stuttgart. Der Verein gegen den Mißbrauch geistiger...

London. Meldung des „Kauterischen Bureaus“.

Stuttgart. Der Verein gegen den Mißbrauch geistiger...

London. Meldung des „Kauterischen Bureaus“.

Stuttgart. Der Verein gegen den Mißbrauch geistiger...

London. Meldung des „Kauterischen Bureaus“.

Stuttgart. Der Verein gegen den Mißbrauch geistiger...

London. Meldung des „Kauterischen Bureaus“.

Stuttgart. Der Verein gegen den Mißbrauch geistiger...

London. Meldung des „Kauterischen Bureaus“.

Stuttgart. Der Verein gegen den Mißbrauch geistiger...

London. Meldung des „Kauterischen Bureaus“.

Stuttgart. Der Verein gegen den Mißbrauch geistiger...

London. Meldung des „Kauterischen Bureaus“.

Sport.

Berlin-Rathshaus, 16. Oktober. I. Oberst-Jäger-Regiment...

Statistik und Volkswirtschaft.

Trebnauer Vorkenbericht vom 17. Oktober. Die...

Der Bestand der sächsischen Holzindustrie...

Nach dem Bericht des Vorstandes des Vereins für...

Die Direction der Aktiengesellschaft Königin...

Der bei der sächsischen Grundrenten- und Hypothek...

Nach erfolgter Genehmigung beträgt das Aktienkapital...

Nach dem Geschäftsbericht der Deutschen Werstatt...

auf keinen in Frage stellen muß. Die Gesellschaft beabsichtigt...

* Köln. Die Pflanzende der Bielefelder Maschinenfabrik...

* Essen a. d. Ruhr. Die Rhein-Westf. Ztg. meldet: In der gestrigen Sitzung der vereinigten Rheinisch-Westfälischen...

* London. Seit längerer Zeit ist in Londoner Finanzkreisen das Gerücht im Umlauf...

* Ein internationaler Markt und eine Ausstellung von Motorfahrzeugen, Fahrrädern, Schwebmaschinen...

* Leipzig. Die Feuerversicherungsangelegenheit der deutschen Feuerversicherer...

* Berlin. In der zweiten Cholerawelle haben, wie wir bereits berichteten...

kleinen Sorten russischen Kaniak, die sich durch Wild- und Wohlgeschmack auszeichnen...

* Auf dem am 16. Oktober abgehaltenen Kleinviehmarkt waren 2774 Schafstiere...

* Hannover, 17. Oktober. In Sachen der in Konstanz gegründeten Aktiengesellschaft Hannoverische Landbank...

* Dresden. Die Reichsregierung hat beschlossen, die Produktion von Zigaretten...

* Paris, 17. Oktober. Der Brief der französischen Botschaft an die Senatoren...

* Johannesburg, 17. Oktober. Durch Nachrichten über Steuerpläne der Regierung...

* Wilkesbarre, 17. Oktober. In ihrer gestrigen Beratung beschloß die ausführende Ausschüsse der Grubenarbeiter...

* Nach Schluß des Blattes eingetroffen: Berlin, 17. Oktober. Reichstag. Abg. Knittel...

* Washington, 17. Oktober. Eine Depesche aus Caracas vom 16. d. Mts. meldet: Der Kampf bei La Victoria...

* Washington, 17. Oktober. Der Präsident des Grubenarbeiterverbandes...

den Waren alles getan habe, um das Ansehen des Deutschen Reichs zum Spott der ganzen Welt zu machen...

* Berlin, 17. Oktober. Die Buren besuchten heute nachmittags 1/2 Uhr die Denkmäler Kaiser Wilhelms des Großen...

* Coblenz, 17. Oktober. Wie die „Coblenzer Ztg.“ meldet, ist der Erbprinz von Baden, kommandierender General des VIII. Armeekorps...

* London, 17. Oktober. Der Bulgarische Korrespondent der „Daily Mail“...

* St. Petersburg, 17. Oktober. Der Minister des Aeußeren ist gestern nach Livadia abgereist.

* Belgrad, 17. Oktober. Die Demission des Kabinetts Buic ist endlich angenommen worden.

* Konstantinopel, 17. Oktober. (Wiedlung v. Wiener R. u. Tel.-Ber. Nr. 1) Die Nachricht der Blätter über die Besetzung in Macedonia...

* Washington, 17. Oktober. Eine Depesche aus Caracas vom 16. d. Mts. meldet: Der Kampf bei La Victoria...

* Washington, 17. Oktober. Der Präsident des Grubenarbeiterverbandes...

* Washington, 17. Oktober. Der Präsident des Grubenarbeiterverbandes...

* Washington, 17. Oktober. Der Präsident des Grubenarbeiterverbandes...

den Waren alles getan habe, um das Ansehen des Deutschen Reichs zum Spott der ganzen Welt zu machen...

* Berlin, 17. Oktober. Die Buren besuchten heute nachmittags 1/2 Uhr die Denkmäler Kaiser Wilhelms des Großen...

* Coblenz, 17. Oktober. Wie die „Coblenzer Ztg.“ meldet, ist der Erbprinz von Baden, kommandierender General des VIII. Armeekorps...

* London, 17. Oktober. Der Bulgarische Korrespondent der „Daily Mail“...

* St. Petersburg, 17. Oktober. Der Minister des Aeußeren ist gestern nach Livadia abgereist.

* Belgrad, 17. Oktober. Die Demission des Kabinetts Buic ist endlich angenommen worden.

* Konstantinopel, 17. Oktober. (Wiedlung v. Wiener R. u. Tel.-Ber. Nr. 1) Die Nachricht der Blätter über die Besetzung in Macedonia...

* Washington, 17. Oktober. Eine Depesche aus Caracas vom 16. d. Mts. meldet: Der Kampf bei La Victoria...

* Washington, 17. Oktober. Der Präsident des Grubenarbeiterverbandes...

* Washington, 17. Oktober. Der Präsident des Grubenarbeiterverbandes...

* Washington, 17. Oktober. Der Präsident des Grubenarbeiterverbandes...

Augenarzt Dr. Stroschein, Prager Straße 14, 11.

Wasserstand der Elbe und Moldau. Table with columns for date, level, and location.

MAJOLICA Austern, Schalen, Spargel, Erdbeer, Schalen, Obst, Geschirre, Eis-Geschirre.

Mottensichere India-Faser-Polstermöbel, unter Garantie in neuester Ausführung...

Den hochgeehrten Hausfrauen die ergebene Anzeige. Thees diesjähriger Ernte eingetroffen...

Pecco-Mischungen à Pfd. M. 5.- u. 6.-, Kaiser-Mischung, Karawanenthees, Grusthees.

Kücheneinrichtungen, Gebr. Glasse, Dresden-R., am Markt 7.

India-Faser-Company, Voigt & Burkert, Dresden, Kaufhaus, Laden Nr. 8 und Nr. 9.

Den hochgeehrten Hausfrauen die ergebene Anzeige. Thees diesjähriger Ernte eingetroffen...

Pecco-Mischungen à Pfd. M. 5.- u. 6.-, Kaiser-Mischung, Karawanenthees, Grusthees.

Kücheneinrichtungen, Gebr. Glasse, Dresden-R., am Markt 7.

India-Faser-Company, Voigt & Burkert, Dresden, Kaufhaus, Laden Nr. 8 und Nr. 9.

Den hochgeehrten Hausfrauen die ergebene Anzeige. Thees diesjähriger Ernte eingetroffen...

Pecco-Mischungen à Pfd. M. 5.- u. 6.-, Kaiser-Mischung, Karawanenthees, Grusthees.

Kücheneinrichtungen, Gebr. Glasse, Dresden-R., am Markt 7.

India-Faser-Company, Voigt & Burkert, Dresden, Kaufhaus, Laden Nr. 8 und Nr. 9.

Rudolph Seelig & Co. grüßtes Importhaus, Centrale: DRESDEN-A., Prager Straße 30.

Rudolph Seelig & Co. grüßtes Importhaus, Centrale: DRESDEN-A., Prager Straße 30.

TELL-CHOCOLADE, Wessel & Friedrich, Waisenhausstr. 19.

Kronleuchter, Grosses Lager von Neuheiten, Central-Heizungen, Hermann Liebold.

Rudolph Seelig & Co. grüßtes Importhaus, Centrale: DRESDEN-A., Prager Straße 30.

Rudolph Seelig & Co. grüßtes Importhaus, Centrale: DRESDEN-A., Prager Straße 30.

TELL-CHOCOLADE, Wessel & Friedrich, Waisenhausstr. 19.

Kronleuchter, Grosses Lager von Neuheiten, Central-Heizungen, Hermann Liebold.

SLUB Wir führen Wissen.

Rudolph Seelig & Co. grüßtes Importhaus, Centrale: DRESDEN-A., Prager Straße 30.

TELL-CHOCOLADE, Wessel & Friedrich, Waisenhausstr. 19.

Kronleuchter, Grosses Lager von Neuheiten, Central-Heizungen, Hermann Liebold.

Dresdner Börse, 17. Okt. 1902.

Table of stock prices for various companies and bonds, including Deutsche Staatspapiere, Dresdner Bank, and others.

Table of stock prices for various companies and bonds, including Dresdner Bank, Leipziger Bank, and others.

Table of stock prices for various companies and bonds, including Dresdner Bank, Leipziger Bank, and others.

Table of stock prices for various companies and bonds, including Dresdner Bank, Leipziger Bank, and others.

Table of stock prices for various companies and bonds, including Dresdner Bank, Leipziger Bank, and others.

Table of stock prices for various companies and bonds, including Dresdner Bank, Leipziger Bank, and others.

Dresdner Börse, 17. Okt. 1902.

Table of stock prices for various companies and bonds, including Dresdner Bank, Leipziger Bank, and others.

Table of stock prices for various companies and bonds, including Dresdner Bank, Leipziger Bank, and others.

Table of stock prices for various companies and bonds, including Dresdner Bank, Leipziger Bank, and others.

Table of stock prices for various companies and bonds, including Dresdner Bank, Leipziger Bank, and others.

Table of stock prices for various companies and bonds, including Dresdner Bank, Leipziger Bank, and others.

Table of stock prices for various companies and bonds, including Dresdner Bank, Leipziger Bank, and others.

Advertisement for SLUB (Stadtbibliothek) with the slogan 'Wir führen Wissen.' and contact information.

